

Dresden 1676—1697. Sein Bild über Lebensgröße steht auf dem Boden des Pfarrhauses.

8. Johann Christoph Werner aus Borna 1697—1711. Unter ihm tauchte die Frage der Selbständigmachung Wiefas zum ersten Male auf. Sein Grabstein wurde beim Kirchenumbau in der Kirche aufgefunden und am Eingang in den Gottesacker neu aufgesetzt.

9. M. Johann Nicolaus Jacobi aus Dittersbach 1711—1720. Unter ihm ist 1718 die Kirche in ihrer jetzigen Gestalt gebaut worden.

10. M. Johann Georgius Lautenschläger aus Gera 1720—1738.

11. M. Friedericus Erdmann Dietrich aus Lunzenau 1738—1747.

12. M. Johannes Georgius Wagner aus Chemnitz 1747—1781. Er war der letzte, der das Filial in dem 1½ Stunde entfernten Wiesa mit zu versorgen hatte. Sein Bild befindet sich noch in der Sakristei. Ihm folgte sein Sohn

13. M. George Traugott Wagner aus Schönbrunn 1781—1796. Bei seinem Amtsantritt wurde die Filiale Wiesa zur eigenen Parochie erhoben.

14. Christlieb Ehregott Nebentrost aus Bschorlau 1796—1812.

15. M. Johann Timotheus Augustus Faber 1812—1841.

16. Karl Gotthilf Schaarschmidt aus Schönbrunn 1841—1854.

17. Karl Friedrich Reichardt aus Öberan 1854—1880.

18. Richard Gündel aus Johannegeorgenstadt 1880—1889.

19. Johannes Heinrich Fröhlich aus Dresden 1889—1906.

20. Carl Friedrich Martin Ackermann aus Leifersdorf, seit 1906.

V.

Die alte Kirchschule zu Schönbrunn

ist 1697 erbaut worden und liegt dicht neben der Pfarre. 1855 erhielt Falkenbach eigene Schule. Die Schönbrunner Schule wurde 1876 verkauft und ist jetzt im Besitze des Kirchners. Dafür wurde 1876 auf einem vom Pfarrgarten abgetrennten Areal eine neue Kirchschule erbaut. Kirchschullehrer und Kantor ist Karl Gotthilf Nestler, Hilfslehrer: Erich Conrad. Die Himmelmühler Schule ist bereits 1835 gegründet worden.

Das letzte Jahr wies auf: 48 Geburten, 18 Eheschließungen, 37 Konfirmanden, 18 Begräbnisse, 1194 Kommunikanten.

Heinrich Fröhlich, Pfarrer.

(Ergänzungen von C. Ackermann, Pfarrer).

Schönbrunn, Dezember 1905.



Die Parochie Waldkirchen.

I.

Geschichte der Parochie.

Die Parochie Waldkirchen, einst die Ortschaften Waldkirchen mit Bschopenthal, Grünhainichen, Börnichen und das Filial Borstendorf umfassend, gehörte zum Bistum Meißen und zwar zu der der Propstei Meißen zugetheilten sedes Freiberg. Im Jahre 1539 wurde die Parochie Waldkirchen der sedes Freiberg entnommen und bildete

von da an mit Böblitz, Lauterbach und Lengefeld den Südtail der Ostgrenze des Archidiaconats Chemnitz; von der Superintendentur Chemnitz wird es endlich im Jahre 1842 an die Superintendentur Marienberg abgetreten. Die Parochie Waldkirchen, einst eine der volkreichsten in der Superintendentur Chemnitz, hat im Verlaufe der Jahre verschiedene Abtrennungen erfahren, und besteht zur Zeit nur noch aus der Ortschaft Waldkirchen mit Bschopenthal und dem Filial Börnichen mit

22a*